

C. 25 P
Bern, den 15. September 1941.*Original*
B 51.13.75.17 -ZO.Ihre Nr. IV 14/162 - VIII/AZ.

Herr Minister,

Sie haben uns mit Ihrem Schreiben vom 27. August d.J. und 10.d.M. auf die scharfe Kritik aufmerksam gemacht, welche die Einstellung der schweizerischen öffentlichen Meinung zum Russenkrieg in einigen deutschen Blättern erfährt und im besondern auf Artikel deutscher Zeitungen hingewiesen, die sich mit der Ankündigung eines Russenfilms "Die sieben Tapferen" durch schweizerische Lichtspieltheater befassen.

Es ist nicht zu bestreiten, dass der ungemein zähe russische Widerstand, der auch in den deutschen amtlichen Mitteilungen hervorgehoben wird, in weiten schweizerischen Kreisen als eine Ueberraschung empfunden wurde und besondere Anerkennung erfahren hat. Im übrigen aber muss bemerkt werden, dass die schweizerische Presse sich mit geringen Ausnahmen bemüht, über die Vorgänge auf dem russischen Kriegsschauplatz in objektiver Weise zu berichten. Auf deutscher Seite hat man allerdings wohl gewisse Hoffnungen gehegt, dass man auch auf eine positive Mitwirkung der Schweiz im Kampfe gegen den Bolschewismus werde zählen können, doch konnte diese Erwartung nicht in Erfüllung gehen aus Gründen, auf die wir Ihnen gegenüber nicht näher eintreten müssen.

Was im besondern den oberwähnten Russenfilm betrifft, so ist er inhaltlich keineswegs propagandistischer Natur, sondern als anstössig war lediglich eine Annonce zu

An die Schweizerische Gesandtschaft,

B e r l i n .

./.



betrachten, die auf das Konto marktschreierischer Kinoreklame geht und die politischen Umstände sensationell zur Erlangung eines Kassenerfolges ausnützte. Es fragt sich, ob die deutschen Zeitungsangriffe, die sich in übertriebener Weise eines solchen an sich geringfügigen Vorkommnisses bemächtigen, nicht weitaus anstössiger sind. Einige deutsche Zeitungen haben den Anlass benützt, einen Zeitungsbericht über die Verjudung der schweizerischen Filmwirtschaft aufzugreifen und als 100%ige Wahrheit weiterzugeben. Wenn es auch stimmen mag, dass in der schweizerischen Filmindustrie mehr jüdische Interessen vorhanden sind als bei andern schweizerischen Industriezweigen, so will das, wie Sie wissen, noch nicht viel besagen. Herr Masnata, Präsident der schweizerischen Filmkammer, hat anlässlich seines Aufenthaltes in Berlin die Dinge gegenüber den deutschen Behörden richtiggestellt, und man dürfte deshalb zuständigenorts über den wirklichen Sachverhalt unterrichtet sein.

Genehmigen Sie, Herr Minister, die Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung.